

„Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit.“

JOHANNES 1,14

*Es spricht Generalsuperintendent, Kristóf Bálint aus Potsdam.*

Ich weiß nicht wie es Ihnen geht, aber andere Sprachen gehen mir nicht leicht über die Zunge. Schon dass Deutsche ist so komplex, dass selbst viele Einheimische es nicht gut beherrschen. Auch die Sprache der Bibel hat es in sich: „Das Wort ward Fleisch“ – steht da, wenn es um Weihnachten geht. Eine Umschreibung für die Geburt Jesu. Das klingt sperrig und fremd, steht da aber wirklich und es klingt im Griechischen viel schöner als im Deutschen: „Καὶ ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο“. Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit.

Der 1. Weihnachtsfeiertag ist der Heiligen Familie gewidmet. Die Geburt des Herrn steht im Mittelpunkt. In Jesus wird G'TT in seinem Wort ein Mensch, nimmt Fleisch an, wie es der Evangelist Johannes etwas geheimnisvoll beschreibt. Bäcker symbolisieren das seit sieben Jahrhunderten mit Christstollen, der ein Symbol ist für das Kind - in Windeln gewickelt. Im Christstollen sind viele kostbare Zutaten verbacken. Sie weisen auf Jesu besondere Stellung hin. Und darauf, dass dieses Kind eben auch ein ganz besonderes ist.

Besonders ist auch die Person, derer am zweiten Weihnachtstag gedacht wird. Es ist der erste Glaubenszeuge der Christenheit: der Heilige Stephanus. An ihn, der wegen seines Glaubens verfolgt und gesteinigt wurde, erinnert auch Gebäck: die Pfeffernüsse, weil sie so hart sind und die Dominosteine, weil sie das köstliche Leben nach dem Tod in sich einschließen sollen. Deshalb wurden früher tatsächlich erst an diesen Feiertagen die jeweiligen Gebäcke angeboten und verspeist – und nicht schon Wochen vorher.

Das war nach der vierzigtägigen Fastenzeit im Advent für die Menschen früher sicher ein Gaumenfest. Heute gibt es die Lebkuchen schon im September.

Am dritten Weihnachtsfeiertag, den es auch einmal gab, gedachten Christen des Evangelisten Johannes und am vierten Feiertag der unschuldig getöteten Kinder in Bethlehem.

Insofern ist Weihnachten ein inhaltsschweres Fest, dass alle Höhen und Tiefen eines Menschenlebens thematisierte: Geburt und Sterben, Standfestigkeit und große Freude. Ich könnte auch sagen, Weihnachten ist ein Kristallisationspunkt unseres Lebens - in nur vier Tagen.

Das „ein Fleisch werden“ klingt immer noch sperrig in meinen Ohren. Doch gibt es etwas Schöneres, als wenn aus Zweien neues Leben, neue Hoffnung entsteht?

Das lohnt sich zu feiern, bewusst und unseren Mitmenschen zugewandt. Es geht um das Leben, das G'TT in diesem Kind annimmt. Es geht um unser Leben. Den Sinn von Weihnachten begreifen wir nur, wenn wir uns von diesem Leben anrühren lassen.

Setzen wir uns den Weihnachtstagen mit allen Sinnen aus. Schmecken wir das Leben in seiner Vielfalt und Schönheit und Tiefe. Lassen wir uns von diesem kleinen Kind berühren. Es will uns verändern. Ich wünsche Ihnen gesegnete Weihnachtstage!

*Es sprach Generalsuperintendent, Kristóf Bálint aus Potsdam.*